

09.06.2010

Ressort: QBG

STERBEBEGLEITUNG Ballenstedter Hospizdienst "Hoffnung" feiert fünfjähriges Bestehen und nimmt neun neue Ehrenamtliche auf.

Auch in schwieriger Zeit den "Tagen mehr Leben geben"

VON ANDREAS BÜRKNER

BALLENSTEDT/MZ - Tief bewegt nahmen zehn Frauen und ein junger Mann nach Abschluss des vierten Vorbereitungskurses ihre Zertifikate samt einer liebevoll gepackten Begleittasche entgegen, um künftig als ehrenamtliche Hospizmitarbeiter zu wirken. Doch dies war nur ein Grund für die festliche Veranstaltung an der Lungenklinik Ballenstedt: ein weiterer das fünfjährige Jubiläum des Hospizdienstes "Hoffnung" an dieser Einrichtung der Neinstedter Anstalten.

Feierlich untermalt von Musik des Kantoren-Ehepaars Fuhrmann, erinnerte die ärztliche Direktorin Dr. Barbara Wagener an den Anfang 2002, als erstmals drei Palliativbetten eingerichtet wurden. "Seit diesem Zeitpunkt arbeiten wir verstärkt daran, das Sterben als Teil des Lebens anzuerkennen." Dies wurde noch deutlicher mit der Einweihung der neuen ambulanten Palliativstation vor einem Jahr. "Unser Ziel ist die Vorbereitung auf daheim", betonte Kristin Gloger, eine der beiden Koordinatorinnen des Dienstes, "wobei die Begleitarbeit vor allem auf die individuelle Erfüllung möglichst aller Wünsche ausgerichtet ist", was unabhängig vom üblichen Tagesablauf der Klinik geschehe. "Schnell wurde damals klar, dass die Rundum-Betreuung von Schwerstkranken nicht allein von den Schwestern zu bewältigen war", verwies Pastorin Renate Rath auf die Gründung des ehrenamtlichen Hospizdienstes, der 2005 mit dem Beginn des ersten Vorbereitungskurses konkrete Formen annahm. Für den inzwischen vierten Kurs, ein neuer ist ab September geplant, habe es 17 Interessenten gegeben, "von denen 14 im September 2009 mit der Ausbildung begannen". Nachdem drei vorzeitig aus beruflichen, familiären oder gesundheitlichen Gründen ausschieden, beendeten diesen elf erfolgreich, wobei zwei von ihnen künftig in Aschersleben sowie Löbnitz wirken werden.

Neun aber gehören nun zum Ballenstedter Hospizdienst Hoffnung, wodurch sich die Zahl auf 38 ehrenamtliche Helfer erhöhte, die jetzt an Tüchern in den Farben Grün, Blau und Weiß zu erkennen sind. "Grün steht für Hoffnung und die Erkennungsfarbe der Klinik, das Blau für Treue und den Hospizverband Sachsen-Anhalts und Weiß für Spiritualität - die Weite und Möglichkeiten an den Grenzen unseres Lebens und Handelns", erläuterte Renate Rath.

Unter den Helfern sind nur drei Männer, die gleichfarbige Einstecktücher bekamen. Einer von ihnen ist Ralph Heinemann, der erst über Umwege dazu fand. Nach einer ersten Lehre leistete er seinen Zivildienst in der Lungenklinik, inzwischen schult er zum Krankenpfleger um und "bringt frischen Wind in die Gruppe", freute sich auch Wagener, die zugleich daran erinnerte, dass die Wahrnehmung des Dienstes unterschiedlich und mit Vorbehalten behaftet sei. "Doch das Sterben kann seinen Schrecken verlieren, wenn es menschenwürdig gestaltet wird", erklärte Hans-Christoph Wisch, Leiter des stationären Hospizes in Neustadt/Südharz, einem wichtigen Partner der Ballenstedter, welcher diese Aufgaben für den gesamten Altkreis Quedlinburg übernommen hat. "Das geschieht völlig unabhängig von Weltanschauung oder Konfessionen", betonte Renate Rath. Klaus Mansfeldt aus Gernrode suchte als Betroffener die Arbeit der "Hospizler", wie er sie nennt, sowie deren Engagement erleben. "Meine Meinung änderte sich grundlegend", erklärte er in bewegenden Worten, als er zwar stellvertretend einer Betreuerin dankte, in diesen Dank aber alle anderen freiwilligen Helfer mit einschloss. Als sich Regina Schachtschabel als Teilnehmerin des Kurses an die Vorbereitungszeit erinnerte, an zwei Stunden wöchentlichen Lernens sowie das einwöchige Praktikum, waren die menschliche Stärke und die gegenseitige Unterstützung in der Gruppe zu spüren. Die "erfahrenen" Mitarbeiter erinnerten bei der Aufnahme mit wenigen Begriffen wie "Aufrichtigkeit, Wertschätzung, offene Ohren, Kreativität oder Humor, aber auch Gemeinschaftssinn und das Erkennen von Grenzen" an die Anforderungen an das Amt, dem die Pastorin abschließend "und ein langer Atem" anfügte, getreu dem Motto von Cicely Saunders, der Begründerin des modernen Hospizwesens: "Nicht dem Leben mehr Tage, sondern den Tagen mehr Leben geben."

Anfragen können unter der Telefonnummer 039485/7 01 44 gerichtet werden.

Interessenten können auch eine Mail schreiben an AHD-Hoffnung@lk-b.de.

Copyright © mz-web GmbH / Mitteldeutsches Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG

Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung auch in elektronischer Form, ist ohne vorherige Zustimmung unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urhebergesetz nichts anderes ergibt.